



Ein nostalgisches Radiogerät aus dem Jahr 1934. Es handelt sich um einen Nachbau. Man beachte das luxuriöse Design.

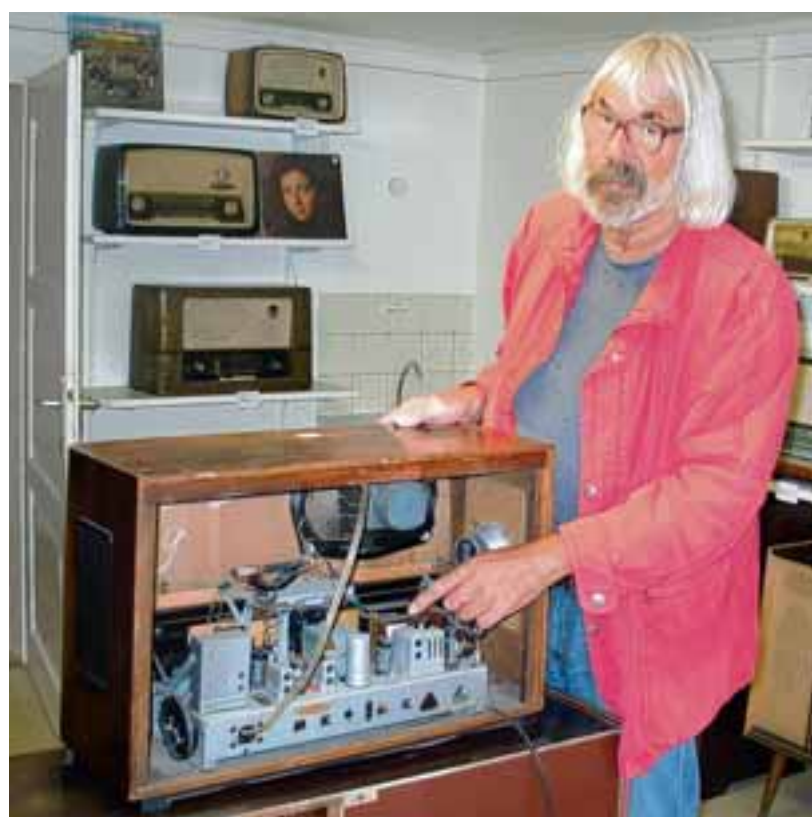


Alfred Sigg mit einem Volksempfänger TEKADE VE 301 W aus dem Jahr 1935 aus der Sammlung von Hans Wald.

Fotos: Wandschneider



Eine gemütliche Ecke, gestaltet im Stil der 50er Jahre. Das Radio „Graetz Musica“ stammt aus dem Jahr 1957, der Blaupunkt-Musikschrank darunter von 1960/61.



Museumsmitarbeiter Jakob Huber zeigt das Innenleben eines DDR-Radios von 1957.

## Radio: eine Art Internetboom unserer Großväter

**Radiomuseum** Die Stadt Wertingen zeigt eine Ausstellung mit 260 Geräten seit 1929

VON ERICH WANDSCHNEIDER

**Wertingen** „Deutsche Sprache – schwere Sprache!“ Heißt es eigentlich „der Radio“ oder „das Radio“? Alfred Sigg freut sich diebisch über seine Fangfrage – und man sieht ihm an, dass er sie während der dreijährigen Vorbereitungszeit des neuen Wertinger Radiomuseums schon wiederholt unvorbereiteten Besuchern gestellt hat.

Nun, hätten sie es gewusst?

Alfred Sigg, der Museumsreferent des Wertinger Stadtrats, hat sich sachkundig gemacht: „Beides ist richtig. Im süddeutschen Raum sagt man *der Radio* – das kommt von *der Radioapparat*. Und die Norddeutschen dürfen *das Radio* sagen. Das kommt von *das Radiogerät!*“

Rund 250 Radios – aber auch alte Grammophone und Plattenspieler – werden im neuen Wertinger Radiomuseum ausgestellt. Die Bestände gehen vor allem auf die Sammlungen des Geratshofener Bürgers Heinz Hippele und des 2003 verstorbenen Meitingers Hans Wald zurück, dessen Witwe der Stadt Wertingen an die 150 Radiogeräte überließ.

Das älteste Stück stammt übrigens aus dem Jahr 1929. Dieser Eumig-Wechselstromempfänger war vor 93 Jahren eine kostspielige Anschaffung, aber damals erlebte das Radiowesen einen ähnlichen Siegeszug um die Welt wie heute das Internet. Der deutsche Physiker Heinrich Hertz hatte 1866 bis 1888 die elektromagnetischen Schwingungen untersucht. In der Folge führte das dazu, dass

deutsche Militärs im Ersten Weltkrieg 1917 erste Radiübertragungen organisierten. 1920 wurde in den USA der erste Rundfunksender mit regelmäßigen Ausstrahlungen gegründet und schon 1923 gab es den Deutschen Rundfunk Berlin. Und dann kam die Explosion: Im Jahr 1924 zählte man in Deutschland 99 000 Hörer und 1934 bereits fünf Millionen Hörer!

Das Radiomuseum in der früheren Berufsschule gegenüber der Wertinger Grundschule dokumentiert diese Entwicklung. Besonders die Sammlung des Meitinger Hans Wald zeigt viele Geräte aus den 30er Jahren. Beachtenswert ist, dass auf den Regalen des Museums nicht nur eine stolze Technik-, sondern auch eine bewundernswerte Design-Historie dokumentiert wird.

Ganz nebenher fanden sich bei den Spenden auch alte Grammophone aus der Vorkriegszeit, Schellackplatten und natürlich besonders viele Schallplatten aus den 60er Jahren.

Wer will, kann in einer alten Wurlitzer-Musikbox sogar einen Heintje-Ohrwurm wählen: „Heidi Bumbeitschi-Bumbum“.



Termine für Besichtigungen können bei der Stadtverwaltung Wertingen unter Telefon 08272/84-196 organisiert werden.

Ein Koffergrammophon aus dem Jahr 1935, gespendet von Franz Englisch aus Hirschbach.



Otto Killensberger, Mitarbeiter des Radiomuseums, mit einem Eumig-Wechselstromempfänger aus dem Jahr 1929. Dieses Radio ist das älteste Stück der Sammlung.



Über zwei Dutzend Schallplattenspieler sind im Besitz des Radiomuseums. Schallplatten aus allen Jahrzehnten stapeln sich in den Regalen und Kisten.



Die Wurlitzer-Musikbox aus dem Jahr 1964 stand früher in der Kellerbar des Gasthauses Müller in Illebad.